

12. / II. 1915.

Kriegssitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat heute in die Beratung des Etats des Staatsministeriums ein. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch den Hinweis des Vorsitzenden, daß beschlossen sei, alle auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und politischer Natur dabei zu erörtern.

Anwesend waren von der Regierung der Vizepräsident des Staatsministeriums, die Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels, der Landwirtschaft, der Finanzen und des Innern. — Der

Vizepräsident des Staatsministeriums

leitete seine umfassenden Ausführungen ein mit einer Darstellung der wirtschaftlichen Lage in früheren Kriegen, der Entwicklung in der vergangenen Friedenszeit und des gegenwärtigen wirtschaftlichen Kriegszustandes. Im Zusammenhange hiermit sprach er von den mannigfachen wirtschaftspolitischen Kriegsvorbereitungen und betonte insbesondere, daß die glänzende Entwicklung der Landwirtschaft der bewährten deutschen Wirtschaftspolitik zu danken gewesen ist. Bei ausreichender Fleischproduktion sei jedoch die Landwirtschaft in steigendem Maße abhängig geworden von der Einfuhr ausländischer Futtermittel, während die Getreideproduktion hinter dem Konsum zurückgeblieben sei. Er stellte darauf im einzelnen dar, wie die Regierungsmaßnahmen fortlaufend darauf gerichtet gewesen seien, einerseits eine allzu große Teuerung der Lebensmittel im Interesse der Konsumenten zu verhindern, andererseits die Nahrungsmittelversorgung der Nation zu sichern. Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich in der kurzen Zeit der Umschaltung von Handel und Industrie aus dem Friedens- in den Kriegszustand entgegengestellt hätten. Ausfuhrverbote hätten zunächst die vorhandenen Vorräte festgehalten, die Einfuhr sei nach Möglichkeit gefördert worden. Der Arbeitsmarkt habe sich unter Mithilfe der Zentralstelle im Reichsamt des Innern schnell gebessert, es herrsche heute

eher Arbeitermangel als Arbeitslosigkeit.

Die Volksernährungsfragen erörterte der Vizepräsident des Staatsministeriums im einzelnen und betonte zum Schluß, daß die Maßnahmen der Regierungen, auf Bundesratsbeschlüssen beruhend, zwar Reichsangelegenheit seien, daß aber den einzelnen Beschlüssen preussische Anträge zugrunde lägen.

Nach Beendigung der Darlegungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums erstattete der Abg. Giesch den Bericht über den wirtschaftlichen Teil der Fragen. Er hob hervor, die Bemühungen zur Sicherstellung der Viehhaltung und der bevorstehenden Feldbestellung dürften nicht erlahmen. Zu einem Abschluß seien sie naturgemäß noch nicht gekommen. Hierfür wären bei der Unmöglichkeit einer voll genügenden wirtschaftlichen Vorbereitung vor dem Kriegsausbruch die Ansprüche allzu groß, welche plötzlich die Volkswirtschaft an die leitenden Organe stellte.

Vor allem sei eine sorgsame durchgreifende Organisation des Konsums gleichzeitig mit der Festsetzung von Höchstpreisen für Brotgetreide vorzunehmen gewesen. Dieser Mangel sei ja nun erfreulicherweise durch die Verordnungen des Bundesrats vom 25. Januar wenigstens zum Teil behoben. Immerhin aber stehe

der heutige Brotpreis

in keinem rechten Verhältnis zu den Preisen der Körnerfrüchte. Auf die erfreuliche Uebereinstimmung in der Einschätzung einer blühenden und leistungsfähigen Landwirtschaft hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Wehrkraft sei hinzuweisen. Eine Mäßigung im Verbrauch des Brotes müsse mit größter Gewissenhaftigkeit weiter geübt werden. Auch solle man nicht unsere Kartoffelvorräte als unbegrenzt ansehen, schon aus dem Grunde, weil sie, ebenso wie in jurüdliegender Zeit das Brotgetreide, zur Verfütterung an unsere auf knappe Kost angewiesenen Viehbestände herangezogen würden. Die Futternot sei wohl heute

die ernsteste Sorge.

Ein stärkeres Abschachten von Schweinen sei unvermeidbar, wenn auch ein Verkommenlassen der so geschaffenen Fleischvorräte ausgeschlossen sein müsse.

Erfreulich sei die vom Herrn Kriegsminister nun in Aussicht gestellte Ersparnis an Futter und Brot bei der Armee, welcher wir natürlich nichts entziehen dürften, was ihre Schlagkraft heben könne. Es entbehe der Pflicht, auf einzelne Fälle überreicher Zuwendungen einzugehen. Neben der Futterfrage erfordere die Düngeung anderer Acker einen Ersatz für die sonst vom Ausland bezogenen Stickstoffdüngemittel und Phosphate; denn eine reiche Ernte sei nur, wenn unsere erklärlicherweise stark geräumten Vorräte wieder voll einzulegen zu können. Die glänzende Finanzwirtschaft und die erstaunlichen Leistungen der Eisenbahnverwaltung auch in der Förderung unseres Wirtschaftslebens seien von größtem Segen gewesen.

Der Landwirtschaftsminister

eröffnete in längeren Ausführungen die von der Regierung getroffenen Maßregeln. Er wies darauf hin, daß das statistische Material, auf das die Regierung angewiesen war, als sie mit ihren Maßnahmen vorging, in mancher Beziehung ein anderes Bild gegeben habe als das, das sich nach Erdrusch herausgestellt habe. Aus diesem Grunde habe sich in einigen Punkten die Notwendigkeit einer Aenderung dieser Maßnahmen ergeben. Insbesondere treffe das zu auf die vorhandenen Hafervorräte. Das gegenwärtige geringe Quantum, das für das einzelne Pferd zur Verfügung stehe, könne jedoch möglicherweise späterhin erhöht werden, wenn, wie er hoffe, sich der Bestand an Hafer günstiger herausstelle, als es im Augenblick der Ansicht habe. In den okkupierten Gebieten seien greifbare Vorräte aufgekauft, und es seien Sammelstellen in Frankfurt a. M., Mannheim und Hagen i. W. eingerichtet worden.

Die Kartoffel sei in erster Linie das leidtragende Vorratsmittel, da sie einmal erhalten müsse zur Streckung der Brotgetreidevorräte, zweitens zur Ergänzung der fehlenden Futtermittel. Eine Verminderung des Viehbestandes, insbesondere an Schweinen, sei nötig; es dürfe jedoch im Abschachten der Schweine

nicht zu radikal vorgegangen werden.

Alles schlachtreife und auch das annähernd schlachtreife Vieh könne fallen, es dürfe aber nicht an Stamm und Grund der Viehhaltung gerührt werden. Es sei zu bedenken, daß das Frühjahr vor der Tür stehe und bald Grünfutter verfügbar werde. Er habe im Interesse der Viehhaltung die Staatswaldungen geöffnet. In bezug auf die Futtermittelfrage sei ein Bundesratsbeschuß ergangen, nach dem Melasse, Rohzucker und Zuckerrückstände beschlagnahmt werden sollen und unter Zugrundelegung des Viehbestandes durch die Bezugsvereine deutscher Landwirte zur Verteilung gelangen würden. Die Frage der Düngemittel sei besonders schwer durch den Ausfall an Chilisalpeter. Es seien aber zur Ergänzung des Stickstoffdüngers Maßnahmen getroffen. Ueber diese berichtete der Landwirtschaftsminister im einzelnen.

Aus der Kommission regte ein Redner zunächst an, daß man künftig daran denken müsse, neben der finanziellen Vorbereitung durch den Juliusturm auch

einen ähnlichen Juliusturm

in einer Reserve an Getreide zu schaffen. Er sprach den Wunsch aus, daß von der Regierung bei Ausführung ihrer Verordnungen jedes Entgegenkommen gezeigt werden möge, das die Landwirtschaft bei Durchführung der Frühjahrsausfaat unterstütze. Die Frühjahrsbestellung sei für die gesamte Bevölkerung und für die Heeresverwaltung von größter Wichtigkeit.

Ein anderes Kommissionsmitglied wies darauf hin, daß die Höchstpreise so geregelt seien, daß alles, was die Landwirtschaft zu kaufen habe, Höchstpreisen nicht unterliege, während umgekehrt alles, was die Landwirtschaft produziere, mit Höchstpreisen belegt sei. Er hob besonders hervor, daß es ein Mangel sei, daß ein Höchstpreis für Mehl und Futtermittel nicht festgesetzt ist. Weiter hob der Redner hervor, daß bei der starken Inanspruchnahme der Kartoffel für Verfütterung und menschliche Ernährung es nötig sei, mit der Kartoffel sparsam umzugehen, namentlich müsse die Verfütterung von Kartoffeln eingeschränkt werden zugunsten der menschlichen Ernährung. Redner verlangte ferner, daß der Höchstpreis für Hafer auf 35 M. erhöht werden müsse, damit der Landwirt in der Lage sei, aus dem Erlös sich Futtermittel zu beschaffen.

Der Handelsminister erwiderte, daß eine Erhöhung des Höchstpreises für Hafer in Aussicht genommen sei und daß Verhandlungen darüber schwebten, die bald zum Abschluß kommen würden.